

1397–1399 (also in einer Zeit, in der die wirkliche Königsgewalt zunehmend angefochten wurde) hin, die er z. T. auf Entlehnungen aus französischer und imperialer Praxis zurückführt. T. R.

Crown, government and people in the fifteenth century, edited by Rowena E. ARCHER (The fifteenth century series 2) Stroud (Gloucestershire) – New York 1995, Alan Sutton Publishing – St. Martin's Press, XIX u. 252 S., ISBN 0-7509-0588-3, GBP 40. – Die Mehrzahl der hier vereinigten zehn Beiträge geht auf eine Tagung über ‚Recent Research in Fifteenth-Century History‘ zurück, die 1992 in Oxford veranstaltet wurde. Die bunte Vielfalt der dargebotenen Themen erklärt sich aus dem Umstand, wonach die Veranstalter vor allem jüngere Wissenschaftler kurz nach dem Doktorat zu Wort kommen lassen wollten: Philip MORGAN, Henry IV and the Shadow of Richard II (S. 1–31), befaßt sich mit der allgemeinen Unsicherheit und eschatologischen Predigtstätigkeit um 1400, die nicht nur durch den Sturz und Tod Richards II., sondern auch durch die Absetzung von dessen Schwager, König Wenzel, im Reich sowie durch die geistige Instabilität des französischen Königs ausgelöst wurden. – Maureen JURKOWSKI, Lancastrian Royal Service, Lollardy and Forgery: The Career of Thomas Tykhill (S. 33–52), bietet ein weiteres Beispiel für Kontakte der Gentry im königlichen Dienst mit der Lollardenbewegung wie auch für die Pflege der Bibellektüre in der Volkssprache in diesen Kreisen. – Helen CASTOR, The Duchy of Lancaster and the Rule of East Anglia, 1399–1440: A Prologue to the Paston Letters (S. 53–78), untersucht die Machtstrukturen in den Grafschaften Norfolk und Suffolk unter dem schwachen Königtum Heinrichs VI. Dabei werden einige Korrekturen an der gängigen, durch die berühmte Paston-Korrespondenz vermittelten Sicht angeboten. – James A. DOIG, Propaganda, Public Opinion and the Siège of Calais in 1436 (S. 79–106), zeigt, wie das Scheitern der anglo-burgundischen Allianz am Kongreß von Arras gleich der (abgebrochenen) Belagerung der damals englischen Stadt Calais durch burgundische Truppen in England für Propagandazwecke manipuliert werden konnte. – Diana DUNN, Margaret of Anjou, Queen Consort of Henry VI: A Reassessment of her Role, 1445–53 (S. 107–143), bemüht sich um eine Neubewertung dieser Fürstin, die bei Zeitgenossen wie auch in der Forschung einen ähnlich schlechten Ruf genießt wie die Gemahlin Karls VI. von Frankreich, die Wittelsbacherin Isabeau. Gezeigt wird, daß Margarets politische Ambitionen erst nach der Geburt eines Sohnes (1453) zum Ausdruck kamen, als ihr deutlich wurde, daß nur sie – und nicht der unfähige König – die Thronfolge für ihren Nachkommen retten könne. – Dominic LUCKETT, Patronage, Violence and Revolt in the Reign of Henry VII (S. 145–160), versucht, die Beteiligung der Gentry am Aufstand gegen den Monarchen (1497) zu erklären. – Matthew DAVIES, The Tailors of London: Corporate Charity in the Late Medieval Town (S. 161–190), zeigt am Beispiel der angesehenen Schneider-Zunft, wie Arme, Witwen und Waisen versorgt werden konnten. Damals oblag den Bruderschaften jene karitative Funktion, die erst im 16. Jh. in England von der Pfarre übernommen wurde. – Jane LAUGHTON, The Alewives of Later Medieval Chester (S. 191–208), liefert ein weiteres Beispiel für die an der Wende zur Neuzeit festgestellte Verdrängung von geschäftstüchtigen Frauen aus dem Braugewerbe, das im MA noch fest in ihrer Hand war. – Abgeschlossen wird der Band durch zwei Beiträge erfahrener Mitglieder aus Clios Zunft: Margaret WADE LABARGE,